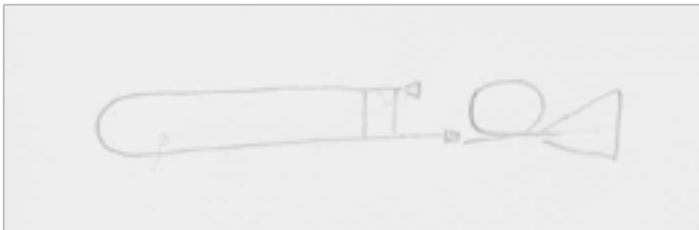


Mal was Neues: Die Rückwärtsposaune oder reverse-trombone

Als Leiter von Posaunenspielen spiele ich meistens mit. Ich stehe dann, wie die meisten Leiter, vor den Bläsern, die sich in einem Halbkreis vor mir aufstellen. Ganz links die hohen Trompeten, rechts daneben die tiefen Trompeten, rechts daneben die Tenöre, rechts daneben dann die Bässe. Wenn ich nun mitspiele, blase ich in Richtung meiner Gruppe, hinter der aber fast niemals Zuhörer stehen. Die stehen nahezu ohne Ausnahme hinter mir und der Gruppe gegenüber. Wenn ich nun mitspiele geht mein Klang ins Leere, oder besser gesagt dahin, wo außer meinen Bläser niemand ist. Sehr oft spiele ich gemeinsam mit Dieter die Melodie im Tiefsatz und muss mich ordentlich anstrengen, dieses laut und schön zugleich zu tun.

Dann sah ich in einem amerikanischen Buch eine Zeichnung, bei der eine Kapelle vor einem marschierenden Trupp spielte. Alle Schallstücke, auch die der Trompeten, zeigten nach hinten in Richtung der Marschierenden. Es dauerte eine Weile, bis bei mir der Groschen fiel und dann kam mir der Gedanke, eine Posaune zu spielen, deren Schallstück nach hinten gerichtet ist. Ich fragte Hans Kromat, ob er so etwas bauen könne. Er wünschte eine Zeichnung. Hier ist sie:



Daraus wurde dann die Rückwärtsposaune, wie ich sie bei fast jeder Gelegenheit spiele. Der Posaunenzug ist derselbe, ich kann auch den Ventilteil dranschrauben.



Ein Problem blieb noch zu lösen. Die Posaune konnte ich nicht ohne Weiteres abstellen, wenn ich ein Stück mal nicht mitspielen durfte, weil ich besser die Leitung mit den Händen machen sollte, oder wenn ich eine neue Seite im Buch aufschlagen musste. Ein normaler Posaunenständer war nicht zu gebrauchen, eine Hakenlösung war zu unsicher. So kam ich darauf, mir die Posaune um den Hals zu hängen, so wie es die Saxofonisten machen. Eine kleine Öse wurde angelötet und ein Karabinerhaken konnte eingehängt werden.